vinetur

Großbritannien legt Verpackungsgebühren fest – Brauer fürchten um Gewinne mit Flaschenbier

Die Gebührensätze für 2026/27 senken einige Glasgebühren. Pub-Betreiber fürchten dennoch weitergereichte Kosten durch Doppelbelastungen.

Freitag, 27. November 2026



Die britische Bier- und Pub-Branche warnt, dass neue Verpackungsabfallgebühren der Regierung die Gewinne der Brauer mit Flaschenbier zunichtemachen und den Preisdruck in Pubs erhöhen könnten – selbst nachdem die Behörden einige der vorgeschlagenen Gebührensätze für Glas gesenkt haben.

Am Mittwoch, dem 25. November, veröffentlichte die Regierung die Entsorgungsgebühren im Rahmen ihrer erweiterten Herstellerverantwortung (EPR) für das Bemessungsjahr 2026/27, das vom 1. April 2026 bis zum 31. März 2027 läuft. Das im April 2025 eingeführte System verpflichtet Unternehmen finanziell dazu, sich um die Verpackungen zu kümmern, die sie in Verkehr bringen.

Nach den neuen Sätzen werden für Glas 192 £ pro Tonne bei grün eingestuften Verpackungen, 207 £ bei gelb eingestuften und 249 £ bei rot eingestuften Verpackungen fällig – abhängig von der Recyclingfähigkeit. Für Papier und Karton werden 199 £, 215 £ beziehungsweise 258 £ pro Tonne berechnet. Aluminium kostet 269 £, 290 £ beziehungsweise 349 £ pro Tonne, für Stahl fallen 274 £, 296 £ und 356 £ an. Kunststoff gehört mit 467 £, 505 £ und 606 £ pro Tonne zu den am höchsten belasteten Materialien. Am teuersten ist Holz mit 538 £, 581 £ und 697 £ pro Tonne.

Die Gebührenstruktur sieht für grün eingestufte Verpackungen einen Abschlag von 7,5 % gegenüber dem gelben Basissatz vor, während für rot eingestufte Verpackungen ein Aufschlag von 20 % gilt. Nach Angaben der Regierung sollen die Gebühren die Art, das Gewicht und die Recyclingfähigkeit der Verpackungen widerspiegeln, die von den unter das System fallenden Herstellern in Verkehr gebracht werden.

Die British Beer and Pub Association erklärte, die Branche sehe sich trotz der neuen Zahlen weiterhin einer erheblichen Belastung ausgesetzt. Emma McClarkin, die Geschäftsführerin des Verbands, sagte, die Gebühren lägen real leicht unter den früheren Vorschlägen, seien aber weiterhin „höher als prognostiziert und nach wie vor erdrückend hoch“. Brauer verdienten an einer 330-ml-Flasche etwa 2 Pence, sagte sie. Die neuen Gebühren könnten diese Gewinne zunichtemachen und die Einzelhandelspreise nach oben treiben.

McClarkin sagte außerdem, Pubs würden zu Unrecht belastet, da die Kosten entlang der Lieferkette weitergegeben würden und so bereits schmale Margen weiter schmälerten. Glas sei vollständig recycelbar, werde aber dennoch mit ihrer Einschätzung nach überhöhten Gebühren belegt. Zugleich sorge die Einführung des Systems bei Arbeitgebern und Investoren für Unsicherheit.

Das Thema betrifft weit mehr als nur Bierhersteller. Für Getränkeunternehmen und Gastronomiebetriebe, die Bier, Wein, Spirituosen und alkoholfreie Getränke in Glas oder anderen Verpackungen verkaufen, bestimmen EPR-Gebühren die Verpackungskosten und können sich auf Margen, Großhandelspreise und Verbraucherpreise auswirken. Die anhaltende Unsicherheit darüber, wie Recyclinggebühren in Pubs und Restaurants angewendet werden, erschwert zudem die Planung für Hersteller, die zwischen Verpackungsmaterialien und Absatzkanälen wählen müssen.

Ein wesentlicher Grund zur Sorge in der Branche ist das Risiko einer Doppelbelastung. Vertreter der Gastronomie haben darauf hingewiesen, dass Pubs bereits gewerbliche Entsorgungsunternehmen für die Abholung und das Recycling gebrauchter Flaschen bezahlen, möglicherweise aber zusätzlich EPR-Kosten tragen müssen, die von Lieferanten weitergegeben werden. Die British Beer and Pub Association schätzte zuvor, dass dieses Problem Pubs jährlich 50 Mio. £ kosten könnte.

Im November kündigte die Regierung Änderungen an, die diese Belastung verringern sollen. Die meisten Glasgetränkebehälter, die Hersteller direkt an konzessionierte Gastronomiebetriebe liefern, sollen ab April 2027 von den EPR-Entsorgungsgebühren ausgenommen werden. Branchenberichten zu den Vorschlägen zufolge könnten Unternehmen dadurch bis zu 6 Pence je Bierflasche und 10 Pence je Weinflasche sparen. Für einen Pub, der 10.000 Bierflaschen und 3.700 Weinflaschen verkauft, könnte das jährliche Einsparungen von bis zu 870 £ bedeuten.

Wichtige Fragen sind jedoch noch offen. Die Ausnahmeregelung dürfte nicht für Produkte gelten, die über Großhändler geliefert werden – ein für viele Pubs, Bars und Restaurants üblicher Absatzweg. Daher ist weiterhin unklar, welcher Teil der Gastronomie tatsächlich profitieren wird und welche konzessionierten Betriebe nach Inkrafttreten der Änderungen anspruchsberechtigt sind.

Die Regierung hat außerdem angekündigt, weitere Änderungen der Verpackungsgebühren zur Konsultation zu stellen: niedrigere Gebühren für leichter recycelbare Materialien und höhere für Verpackungen, die schwieriger zu recyceln sind. Branchenverbände begrüßen die Richtung dieser Reformen, erklären jedoch, dass die derzeitigen Gebührensätze Brauer und Pubs schon jetzt unter Druck setzen, bevor eine umfassendere Entlastung greift.

Besonders deutlich zeigt sich dieser Zielkonflikt in einem Getränkemarkt, in dem die Margen ohnehin schmal sind. Brauer, die Flaschenbier verkaufen, und Betriebe, die abgefüllte Getränke ausschenken, müssen nicht nur die direkten Kosten für Materialien wie Glas, Aluminium und Kunststoff einkalkulieren, sondern auch deren Einstufung im EPR-System. Niedrigere Gebühren für recycelbare Verpackungen könnten die Wahl der Verpackung langfristig beeinflussen. Unternehmen warnen jedoch, dass kurzfristig weiterhin höhere Betriebskosten und Preissteigerungen an der Bar drohen.

Die bestätigten Gebühren für 2026/27 verschaffen Unternehmen vorerst mehr Klarheit über die zu erwartenden Kosten, lösen aber den grundlegenden Streit zwischen der Gastronomiebranche und der Regierung nicht. Brauer und Pub-Betreiber sagen, das System drohe die Branche weiterhin zweimal für denselben Verpackungsabfall zur Kasse zu bitten. Zudem seien zu viele Fragen dazu offen, wer 2027 von der geplanten Ausnahme für Glas profitieren wird.